

hütte unterm Schnee verschüttet lag, sie vielleicht den Windstößen nicht hätte widerstehen können. Fügen wir uns also mit Ergebung in diese Lage, der wir jetzt unsere Rettung aus der größten Gefahr verdanken.“

Der Sturm dauert noch immer fort, während ich schreibe. Der Gedanke, unsere Milch bei einem Feuer von Tannenzapfen zu kochen, war nicht übel; denn dieses Feuer macht wenig Rauch und verbreitet in der Sennhütte einen mir angenehmen Harzgeruch. Wir wärmten uns ein wenig. Soeben lasen wir einige Seiten unseres guten Ratgebers, und so Gott will, werden wir nun etwas Ruhe auf unserem Stroh finden.

---

Den 10. Dezember.

Heute ließ sich der Wind weniger hören; wir wissen kaum, welches Wetter es ist; wir glauben jedoch, daß es noch immer fortfährt stark zu schneien; wenigstens ist die Schornsteinklappe ganz mit Schnee beladen, und ich habe sie trotz aller Anstrengungen nicht öffnen können. Wir sind darum gezwungen, nur Tannenzapfen zu brennen, sonst müßten wir fast im Rauch ersticken. Um die Dunkelheit ein wenig zu erhellen, kam ich auf den Gedanken, Kienholz in lange Späne zu spalten, die ich an einem Ende anzünde; das brennt nun von selbst eine Zeit lang. Aber wie sehr vermissen ich doch mein Fenster! Es ist nun verhüllt wie früher. Allein wenn's das Wetter erlaubt, werde ich gewiß einen neuen Versuch machen, um uns ein wenig Licht und Freiheit zu verschaffen.